

Macht abzulesen versucht. So ist auch der vorliegende Band ein Abschnitt, den der Verfasser als ein in sich geschlossenes Ganzes aus seiner großen in den Schriften der Monumenta Germaniae Historica erschienenen Arbeit „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“ heraus- und vorweggenommen hat. Den Kern bilden die Untersuchungen über das „Reliquiar in Stockholm mit den von Friedrich gestifteten Kronen und seinem Becher“, über die „Fragmente dreier in Polen erhaltener (staufischer) Kronen“, und über „Adler aus der Zeit Friedrichs II.“.

Dem Abschnitt über das Stockholmer Reliquiar schickt Schramm als Grundlage seiner historischen Ausführungen eine durch den schwedischen, seit langem mit dem Objekt vertrauten Kunsthistoriker Källström gearbeitete, knappe und klare Beschreibung voraus. Es hat die Grundform eines hohen Deckelpokals, besteht aber aus Teilen verschiedener Herkunft und Zeit. Der Fuß aus vergoldetem Silber mit religiösen Darstellungen ist sächsisch (1. Hälfte saec. XIII), der rein goldene Nodus darüber saec. XI, die Koppa eine antike, ziemlich tiefe Achatschale in herrlicher ottonischer Edelstein-Fassung mit großen goldenen Blättern als Henkel. Der silbervergoldete Deckel glatt mit einer Öffnung, durch die man die Reliquie sehen konnte, aber am unteren Rand umzogen von einer genau passenden Krone aus prachtvollem Goldfiligran mit Steinen. Die Wölbung des Deckels überspannt von einem Doppelbügel sehr verwandter Arbeit, aber sicher nicht zur Krone gehörig. Krone und Bügel etwas später bereichert durch ziemlich plump und protzig angebrachte, besonders große Steine. Bisher nicht beachtet: die Rosetten mit Perlen, die vom Bügel zu der glatten Fläche des Deckels hin vermitteln, anders im Stil.

Für wessen Reliquiar war dieser Behälter bestimmt? Ein von S. angesetztes Team seines Seminars kommt zu folgender Erklärung: Nach Caesarius von Heisterbach wurde das Haupt der heil. Elisabeth vor der Translation 1240 abgetrennt und ihm durch Friedrich II., der bei dieser Gelegenheit sich durch ganz besondere Devotion auszeichnete, eine *corona aurea de lapide precioso* aufgesetzt. Dasselbe sagt die *Chronica regia Coloniensis*. Weiter erfahren wir durch Richer von Senones in dem Bericht über dieselbe Translation, Friedrich II. habe *cifum aureum, in quo solitus erat bibere*, der heil. Elisabeth dargebracht, *in quo caput eius reconditum est* — das wäre die Achatschale in der ottonischen Fassung. Also: Schädelreliquiar der heil. Elisabeth mit der Krone Friedrichs II., seiner Trinkschale und den Bügeln einer zweiten, nach der Stilübereinstimmung mit der ersten wohl ebenfalls aus dem Besitz Friedrichs II. stammenden Krone. Die großen Edelsteine ebenfalls von Friedrich II., einem der größten Juwelensammler des Abendlandes, gelegentlich der Anfertigung des Reliquiars gestiftet.

Das Elisabeth-Reliquiar befand sich bis 1539 in Verwahrung des Deutsch-Ordens in Marburg, dann erscheint es nicht mehr in dessen Reliquienverzeichnissen und anderen Nachrichten. Andererseits ist urkundlich gesichert, daß es im Oktober 1631 in Würzburg von den Schweden erbeutet wurde, daß aber der Deutsch-Orden seine Schätze vor den Kriegswirren an andere Orte geflüchtet hatte.

Schramm erklärt diese Unstimmigkeit damit, daß das Reliquiar vom Orden verkauft oder ihm bald nach 1539 entfremdet worden sein könne. Möglich, aber nicht zu beweisen. Man fragt doch: muß das Stockholmer mit dem Marburger Elisabeth-Reliquiar identisch sein? Umsomehr als der Fuß eindeutig niedersächsische Arbeit ist und eine im 16. Jahrhundert gefertigte Replik im Halleschen Heiltumsbuch von 1525/6 abgebildet ist. Der Zweifel wächst, wenn man die Beschreibungen und Erwähnungen des Marburger Elisabeth-Reliquiars aus dem 14. und 15. Jh. liest. Sie sprechen immer von